Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 131. Freitag, den 9. November 1832.

Berlin, vom 7. November.

Se. Majestät der König haben dem Stadt-Wundarzt Brunnarius zu Pyritz, dem beim Ober-Appellations-Gericht zu Greifswald angestellten Pedell Coglien und dem Füsilier Peter Kind, von der 9ten Compagnie des 30sten Infanterie-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kriegsrath Schrobitz zum Geheimen Kriegsrath im Kriegsministerium zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Geheimen expedirenden Secretairen und Kalkulatoren beim Kriegsministerium, Wolff, den Charakter als Rechnungs-Rath, de Lalande, Schmidt, Wilcke und Pagendarm, so wie dem ersten Kassirer der General-Militair-Kasse, Piaste, den Charakter als Kriegsrath zu verleihen und die diesfälligen Patente für dieselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Majestät haben dem Lieutenant a. D. und Geheimen Kalkulator Krey, im Ministerium des Innern für Gewerbe- und Handels-Angelegenheiten, den Charakter als Rechnungsrath Allergnädigst zu ertheilen und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Michels ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Duisburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, bestellt worden.

Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Berlin, vom 8. November.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Bochold angestellte Justiz-Kommissarius Rump ist zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Münster ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Schwenger ist zum Justiz-Kommissarius bei den Unter-Gerichten des Wiedenbrücker Kreises im Fürstenthum Paderborn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Wiedenbrück, bestellt worden.

Wien, vom 31. Oktober.

Der Siebenbürgische Landtag ist für das Jahr 1833 ausgesetzt. — Die verbannte Französische Königs-Familie ist nun bereits in Prag vereinigt; von Seite unsers Hofes ist Alles aufgeboten worden, ihr den herrlichen Königssitz Hradschin angenehm zu machen. Der Aufenthalt dieser Familie in Prag dürfte den ganzen Winter über dauern.

München, vom 3. November.

Die nach Griechenland beorderte Brigade von 4 Bataillons Infanterie, 2 Eskadrons Chevauxlegers und einer Fußbatterie ist mit Einrechnung der Offiziere, Unteroffiziere, Stabsindividuen rc. im Ganzen 3583 Köpfe stark. Zu der Expedition werden nur solche Unteroffiziere und Soldaten mitgenommen, welche wenigstens noch zwei Jahre zu dienen haben. Die Cavallerie zieht ohne Pferde ab; diese sollen erst im Neapolitanischen angekauft und bei dem Rückmarsche

nach Baiern den Griechischen Truppen überlassen werden. Dem Vernehmen nach wird die Griechische Regierung nicht blos die Marschkosten, sondern auch den Sold dieses Truppen-Corps zu übernehmen haben. Man sagt als zuverläßig, daß Se. Majestät der König Otto gleichzeitig mit der Griechischen Regentschaft und Deputation abreisen und sich in Neapel einschiffen werde.

Frankfurt a. M., vom 29. Oktober.

Unter der Rubrik: „Ueber die Belgische Frage," enthält das hiesige Journal Folgendes: „In Französischen Blättern wird versichert, daß die Mächte den Beschluß gefaßt zu haben scheinen, in der Holländisch-Belgischen Angelegenheit ein unbedingtes Nichteinmischungssystem zu befolgen. Ob dem wirklich so sei, wissen wir nicht; wäre aber die Nachricht gegründet, so würden wir einen solchen Entschluß als einen Akt der strengsten Gerechtigkeit betrachten. Als die Londoner Konferenz eingesetzt wurde, legte sie sich selbst die Rolle einer Vermittlerin bei, und ein Minister Ludwig Philipps schrieb im Namen dieses Monarchen, wie dieser wünsche, daß die Konferenz diesen Charakter niemals verläugne. Was thut nun aber der Vermittler zwischen zwei Parteien, wenn ihm keine Aussicht mehr zu einem gütlichen Vergleiche bleibt? Er verzichtet auf sein Amt und überläßt es den beiden Parteien, die Sache unter sich abzumachen. Sich zum Vermittler aufwerfen, und wenn der Vergleich nicht zu Stande kommt, sich mit der einen Partei verbünden, um die andere zu erdrücken, eines solchen Streiches halten wir Niemanden für fähig. Holland und Belgien hatten von Anfang an beide ihre ganze Hoffnung in die Londoner Konferenz gesetzt; von Anfang an hatte diese das Prinzip der Nichteinmischung als die Grundlage ihrer Unterhandlungen aufgestellt. Alle fünf Mächte waren in dieser Beziehung einig. Es wurde verabredet und feierlich erklärt, daß man in keinem Falle von jenem Prinzip abweichen würde. So war die Lage der Dinge vor der Vermittlung. Da letztere nun zu keinem Resultate geführt hat, sondern an unübersteiglichen Hindernissen gescheitert ist, so wird dadurch, nach den einfachsten Regeln des Rechts, die Angelegenheit in die Lage zurückversetzt, in die sie sich befand, bevor der Vermittler sein Amt übernahm. Es kann von keiner Einmischung die Rede sein."

Aus dem Haag, vom 1. November.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist in Folge einer an ihn gesandten telegraphischen Depesche gestern früh um 6 Uhr hier eingetroffen, und kam gerade noch zu rechter Zeit, um seiner Königl. Mutter bei ihrer Abreise Lebewohl zu sagen. Bald nach der Ankunft des Prinzen ward ein Kabinetsrath gehalten, welchem derselbe beiwohnte.

Durch das Dampfboot der Batavier sind Depeschen der Londoner Konferenz eingegangen; sie sind nicht friedlicher Art: die von uns gemachten neuen Vorschläge und die Veränderungen zu den Vorschlägen Preußens sind von der Hand gewiesen, und England und Frankreich haben dringende Aufforderungen an unsere Regierung ergehen lassen, das Belgische Gebiet binnen einer bestimmten Zeit zu räumen, und drohen im Nicht-Befolgungsfalle mit Zwangsmitteln. Einige wollen wissen, daß bei Abgang des Bataviers die Ratifikation des Allianztraktats vom 23. d. durch den Französ. Hof bereits in London eingetroffen war, und daß unter den Depeschen, welche der Batavier mitbringt, das Ultimatum der Konferenz sich befinde. Aus Amsterdam und Rotterdam erfährt man, daß die Engl. Consuln die in den dortigen Häfen sich befindenden Britt. Schiffen benachrichtigt haben, sich fertig zu halten, wenn die Umstände es nöthig machen sollten, sogleich absegeln zu können.

Viele Schutters, die mit unbestimmtem Urlaub in ihre Wohnsitze zurückgekehrt waren, haben dieser Tage Befehl erhalten, sich sofort zu ihren Corps zu verfügen.

Das Journal de la Haye enthält folgendes Privatschreiben aus London vom 26. Oktober: „Nach dem, was hinsichtlich der Antwort des Haager Kabinets auf die in dem Palmerstonschen Entwurf von dem Berliner Hofe durch den Grafen Dönhoff vorgeschlagenen Abänderungen hier verlautet, hätte der König der Niederlande eingewilligt, auf Ausübung des Visitationsrechts auf der Schelde nicht länger zu beharren, wenn das zu bezahlende Tonnengeld auf 3 Gulden statt auf 1 Gulden für die Tonne festgesetzt würde. Der Courier läßt sich auf keine Einzelnheiten ein, macht jedoch im Allgemeinen die Bemerkung, daß die Antwort, wiewohl ihr ein friedlicher und versöhnender Sinn zu Grunde liege, doch dessenungeachtet keinesweges dazu dienen werde, den so erwünschten Frieden wirklich herbeizuführen. Das Geheimniß liegt darin, daß unsere hiesigen Ministeriellen nur von einer einzigen Möglichkeit einer schnellen Entscheidung wissen wollen, nämlich wenn die Citadelle geräumt würde; und sie haben nicht Unrecht, denn das wäre natürlich das Wesentlichste gewesen, was man hätte erlangen können, wenn es nämlich Holland jemals in den Sinn kommen könnte, sich dieses mächtigen Schildes zu entäußern und sich so der Gnade seiner Feinde anheimzugeben. Und auch selbst diejenigen, welche nicht aufhören, dies zu fordern, sind doch zuweilen so offenherzig, es einzugestehen, daß Sie (die Holländer) sehr thöricht sein würden, wenn Sie nachgeben wollten, so lange Ihnen noch irgend ein Mittel übrig bleibt, bei Ihrer Weigerung zu beharren. Aber eben dies ist es, was man durchaus für unmöglich hält. In einem Morgenblatte liest man, der Marschall Soult habe geäußert, es bedürfe nur eines Feldzuges von funfzehn Tagen, fünf zum Marsch, fünf zur Einnahme der Citadelle und fünf zur Rückkehr nach

Frankreich. Unsere City-Politiker meinen, das sei zwar vielleicht ein wenig zu prahlerisch gesprochen, aber am Ende, setzen sie hinzu, müßten Sie doch unterliegen. Ich sagte ihnen, daß freilich wohl die Citadelle nicht uneinnehmbar sein könne, aber daß es jedenfalls nicht mehr die Antwerpener Citadelle sein würde, die man eroberte, weil ein Antwerpen dann nicht mehr vorhanden sein möchte. Darauf erwiedert man, Sie würden es nicht wagen, die Stadt zu bombardiren. Ich weiß wahrlich nicht, worauf diese Zuversicht sich gründet. Sicherlich nicht auf die Wirkung, die man von einer Blokade vielleicht erwartet, von der unter den Ministeriellen noch immer die Rede ist; denn man ist allgemein überzeugt, daß dieselbe gar nicht stattfinden wird. Selbst einer von den Männern der Regierung konnte nicht umhin, gestern früh über diese Sache zu scherzen; ich besuchte ihn nämlich während eines so dicken Nebels, daß man das Gas hatte anzünden müssen, um nicht im Innern der Häuser eine Aegyptische Finsterniß zu haben; „„welch herrliches Wetter,““ rief er aus, „„um die Holländischen Küsten zu blokiren!“ Noch mehr, alle Welt weiß sehr wohl, und im vertraulichen Gespräch läugnet es Niemand, daß diese Flotte, die ich selbst immer für so furchtbar gehalten habe, sich nicht nur in diesem Augenblick nicht im Stande befindet, etwas auszurichten, sondern daß sie es selbst zu dem Zeitpunkt nicht sein wird, den man allgemein für die Inswerksetzung der Maßregel bezeichnet hat. Dies schien mir so auffallend, daß ich es mir besonders angelegen sein ließ, die Ursache davon zu erfahren, und allen glaubwürdigen Aussagen zufolge, liegt es daran, daß man keine Matrosen hat; die Marine dieses Landes besitzt deren gerade nur so viel, als in Friedenszeiten zur Bemannung ihrer Schiffe erforderlich sind, aber keines hat eine hinreichende Mannschaft, um Kriegsmanöver auszuführen. Man hat versucht, diesem Mangel durch freiwillige Enrollirungen abzuhelfen, aber dies ist keinesweges gelungen. Eine gezwungene Werbung aber vermittelst der Matrosenpresse ist gesetzlich nur dann erlaubt, wenn der Krieg wirklich erklärt ist, und bis dahin, glaube ich für mein Theil, wird man es gewiß nicht kommen lassen. Es ist wahr, daß man es in dieser Hinsicht wohl dahin gebracht hat, die Ansichten der großen Menge mit dem Gedanken eines energischen und rasch wirkenden Verfahrens zur Besiegung Ihrer sogenannten Hartnäckigkeit auszusöhnen; aber die Minister selbst sind sehr wohl überzeugt, daß sie für einen ordentlichen und dann natürlich einige Zeit fortdauernden Krieg auf keinen Beistand von Seiten der Nation rechnen können. Man scheint heute von Paris die Nachricht erhalten zu haben, daß der Französischen Armee der Befehl zugegangen sei, an diesem Tage die Grenzen von Belgien zu überschreiten, und ich hatte Gelegenheit, den peinlichen Eindruck zu beobachten, den diese Nachricht auf einige unserer Regierungsmänner hervorbrachte.

Aus dem Haag, vom 2. November.

Das Amsterdamer Handelsblatt sagt in einer Nachschrift: „Wir vernehmen, daß in dem gestern gehaltenen Kabinets-Rath einstimmig beschlossen worden ist, das Englisch-Französische Ultimatum verneinend zu beantworten; die Antwort Sr. Majestät soll diesen Mittag oder Abend abgesandt werden.“

Brüssel, vom 1. November.

In der Emancipation liest man: „Das Französische ministerielle Journal hat sich falsch ausgedrückt, wenn es sagt, daß die Könige von Belgien und Holland aufgefordert werden würden, am 2. November die gegenseitig inne habenden ihnen nicht zustehenden Gebietstheile zu räumen. Der richtige Sinn der Aufforderung ist, daß die beiden Regierungen am 2. November kategorisch erklären sollen, daß sie am 12. November jene Gebietstheile räumen wollen. Die Antworten müssen am 4. November in London sein. An demselben Tage wird auf die Schiffe der sich weigernden Nation, welche sich in Englischen und Französischen Häfen befinden, Embargo gelegt und mit der Blokade der Holländischen Küste angefangen werden. Diese Maßregeln wird man mit Strenge ausführen, um das Einrücken einer Französischen Armee in Belgien zu verhindern, indem man sich schmeichelt, daß der Holländische Handelsstand, das ihm drohende Unglück fürchtend, über die Hartnäkkigkeit des Königs siegen wird.“ — Das Journal d'Anvers bemerkt hierzu: „Wir gestehen, daß wir diese Hoffnungen keinesweges theilen, und von der Wirksamkeit der Maßregeln, von denen man so viel Lärm macht, durchaus nicht überzeugt sind. In dem ganzen Plan des Feldzuges, der durch Ereignisse gestört werden kann, welche oft aller menschlichen Voraussicht spotten, ist die Stadt Antwerpen allein bedroht, und als ein Opfer bestimmt, das die Kammern und die Französische Opposition beruhigen soll. In Bezug auf Belgien würde die Einnahme der Citadelle, wenn sie die Stadt einem Bombardement oder einer theilweisen Zerstörung aussetzte, die unpolitischeste, unseligste und grausamste Maßregel sein, die je von einer Regierung ergriffen worden wäre, denn sie würde nur Unheil anrichten, ohne etwas wirklich Gutes zur Folge zu haben, sie würde uns ungeheure Opfer an Gut und Blut kosten. Und wenn diese Citadelle, die bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge nur ein eitles Schreckbild ist, genommen sein, oder sich ergeben haben wird, sind dann die 24 Artikel vom König von Holland angenommen? Darauf antworte man uns.“

Paris, vom 30. Oktober.

Die gesammte Königl. Familie hat gestern wieder das Schloß der Tuilerieen bezogen.

Der Nouvelliste und nach ihm der Moniteur enthalten Folgendes: Der Traktat zwischen Frankreich

und England, von dem in der letzteren Zeit die Rede gewesen, ist ratifizirt worden, und der Austausch der Ratifikationen hat am 27. d. M. in London zwischen dem Fürsten von Talleyrand und Lord Palmerston stattgefunden. Dieser aus 5 Artikeln bestehende Traktat ist sofort der Konferenz mitgetheilt worden, nicht etwa, um die Vollziehung desselben von einem Beitritte abhängig zu machen, der jedenfalls zu spät kommen würde, sondern um eine Pflicht gegen die drei Mächte zu erfüllen, die so redlich zu der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beigetragen haben. Gleich an demselben Abend hat ein Dampfboot London verlassen, um den beiden Königen von Holland und Belgien die Mittheilungen beider Höfe zu überbringen. Diese Mittheilungen enthalten die ausdrückliche Aufforderung, in die gegenseitige Räumung der Gebietstheile am 2. Nov. zu willigen, und die feierliche Erklärung, daß, wenn bis zum 12. Nov. die Räumung nicht stattgefunden, die vereinigte Land- und Seemacht sofort agiren werde. Die Flotten sollen am 5. unter Segel gehen; die Landmacht soll am 15. aufbrechen; man vermuthet indessen, daß ein übel berechneter und fortan ohnmächtiger Widerstand vor dem unwiderruflichen Einverständnisse zwischen Frankreich und England weichen werde."

„Der Befehl, das in Cherbourg zusammengezogene Geschwader nach Spithead aufbrechen zu lassen (sagt das Journal des Debats), war dem Contre-Admiral Ducrest-de-Villeneuve am 28. Morgens um 8 Uhr zugegangen und um 9 Uhr waren sämmtliche Schiffe bereits unter Segel. Das Geschwader besteht aus einem Linienschiffe (dem Suffren), 3 Fregatten und 2 Korvetten. Eine Fregatte und eine Korvette sind vorläufig noch in Cherbourg zurückgeblieben."

Als am 6. Juni, der König die Hauptstadt durchritt, trat auf dem Boulevard des Pontsaux-Chour ein junger Mensch dem Monarchen entgegen und schrie: Nieder mit dem König! wobei er einen Degenstock schwang. Dieser Mensch, welcher Johann Adine heißt, und Schreiber eines Huissiers ist, wurde verhaftet und erschien am 13. d. vor dem Assisengerichte, angeklagt, geben die Person des Königs Beleidigungen ausgestoßen zu haben. Der Angeklagte erschütterte seine Richter durch folgende Worte: „Ich hatte eben meine vom Militair verwundete Mutter sterben sehen; ich befand mich in der schrecklichsten Verzweiflung, und als ich den König bemerkte, gewann mein Schmerz Gewalt über meine Vernunft, und ich rief: Nieder mit dem Könige! Heute aber verabscheue ich diesen Ausruf." — Die gerührten Richter sprachen auf diese Erklärung den Angeklagten frei.

Außer den Herren Hegel und Tennemann hatte der Messager des Chambres vorgestern noch einen dritten Todten, und zwar einen schon seit länger als 40 Jahren Verstorbenen, nämlich Adam Smith, zum auswärtigen Korrespondenten für die neu errichtete Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in Vorschlag gebracht. Nachdem die France nouvelle diesen kleinen Mißgriff gerügt, macht der Messager des Chambres in der ersten Ausgabe seines heutigen Blattes seinen Fehler dadurch wieder gut, daß er eine neue Kandidaten-Liste bringt, auf welcher der bereits seit mehreren Monaten verstorbene Jeremias Bentham obenan steht.

Die Französische Marine hat eine Entdeckung gemacht, welche einen großen Einfluß auf die Kosten des Schiffbaues haben wird. Man vermischt Theer mit Tabaks-Essenz und bedient sich dieser Mischung zum Kalfatern der Schiffe, wodurch sie gegen die Würmer geschützt werden, indem der so bereitete Theer sie vergiftet. Man hofft dadurch den Kupferbeschlag überflüssig zu machen, und mehrere Millionen jährlich zu ersparen. Man bedient sich dazu der Tabaksstiele, welche die Regierung bisher verbrennen ließ.

Orleans, 28. Okt. Ein neuer Transport von 38 angeklagten Chouans ist heute hier eingetroffen. Man hatte alle Anstalten getroffen, daß dieselben nicht, wie neulich, durch das Volk insultirt würden. Es waren meistens Landleute. Sie schienen äußerst beschränkt zu sein, wie ihre Antworten auf die gerichtlichen Fragen beweisen. Man hatte ihnen weiß gemacht, Heinrich V. (einige sagen sogar Heinrich IV.) sei nach Frankreich zurückgekehrt, und die ganze Armee, mit Ausnahme einiger Corps im Westen, habe sich für ihn erklärt. Diese letzteren würden aber bald vor ihnen die Waffen strecken. Auf Abrechnung der spätern Belohnungen ihrer Dienste hatte man jedem fünf Franken gezahlt, und ihnen außer dem Adelsstande 10 Sous Pension täglich für sich, und 5 Sous für ihre Frauen und jedes Kind versprochen, um ihrem neuen Stande angemessen leben zu können. Die Verbrecher, welche auf solche Weise zu ihren eigennützigen, schändlichen Zwecken der Einfalt des Landmanns spotteten und sie mißbrauchten, sind die allein strafwürdigen; leider aber haben sie fast alle durch ihre größere Gewandtheit sich dem Arme des Gesetzes zu entziehen gewußt.

Vannes, 22. Okt. Vor einigen Tagen bemächtigten sich 2 Gendarmen eines Menschen, den sie mit Recht als Refraktair ansahen. Indem sie ihn fortführten, traten plötzlich aus einem nahe gelegenen Wäldchen 30 mit Engl. Flinten bewaffnete Männer hervor, und forderten die Gendarmen auf, den Gefangenen loszulassen. Dieser benutzte den Augenblick, wo seine Führer sich vertheidigten, um sich loszureißen, er sprang zu seinen Freunden, um ein Gewehr zu ergreifen und auf die Gendarmen zu schießen. Zum Glück fanden diese in einem Graben Schutz und kamen mit heiler Haut davon. So konnten sie auch die Flucht ergreifen, und dem fortwährenden Schießen der Chouans entkommen.

Marseille, vom 20. Oktober.

Nach Briefen aus Alexandrien scheint man dort

zu glauben, daß der Pascha von Aegypten mit einem Theile des Divans in Konstantinopel in Verbindung stehe, und daß die Siege der Aegyptier ein Resultat dieses Einverständnisses seien. Die Alt-Türkische Partei will sich des Sultans entledigen, den sie als einen Neuerer haßt, und eine Regentschaft für seinen Sohn einsetzen. Man versichert, daß Ibrahim Befehl habe, nicht weiter als bis Ikonium vorzudringen. Wie es damit sein mag, so hat Aegypten bei diesen Siegen wenig gewonnen. Die Erpressungen und Aushebungen dauern fort, und man begreift nicht, wie das Land diese ungeheuern Ausgaben bezahlen kann, denn das ganze Kapital, das das Volk besaß, ist längst verschlungen, und es läßt sich auf nichts als die jährliche Ernte und die Resultate der Handels-Spekulationen des Pascha's rechnen. Die letzteren haben zum Theil einen großen Gewinn gegeben. Der Pascha hat große Summen ausgegeben, um Baumwollspinnereien, Färbereien und Webereien zu errichten, und fängt seit zwei Jahren an, beträchtliche Quantitäten von Baumwollenwaaren durch die Häfen des rothen Meeres nach Arabien und Persien, und durch Karavanen nach Sudan auszuführen.

Rom, vom 25. Oktober.

Der Papst kehrte am 20. d. M. von Castel Gandolfo nach beendigter Villeggiatur hierher zurück und wurde mit Kanonendonner von der Engelsburg begrüßt, und von den in Parade aufmarschirten Truppen so wie von einer jubelnden Volksmenge empfangen. Se. Heiligkeit begaben sich, im Quirinal angekommen, nach der großen Loge und ertheilten von derselben herab dem versammelten Volke den apostolischen Segen.

London, vom 30. Oktober.

Die Admiralität hat angekündigt, daß sie am 30. Januar zwei Transportschiffe, von 400 Tonnen jedes, für 3 Monate wenigstens in Kontrakt nehmen wolle; diese Schiffe sollen Munition und Kriegs-Vorräthe der Schelde-Expedition zuführen; sie zeigt ferner einen Kontrakt für 75,000 Gallonen Rum an.

Se. Majestät der König haben die Falken- und Fischreiher-Jagd hergestellt; der Herzog von St. Albans, als Erb-Falkenjäger, soll künftig in der Königl. Residenz Cumberland-Lodge wohnen, wo neue Ställe, Remisen und alles zu dieser Jagd gehörige Material aus dem dunklen Mittelalter angeschafft werden sollen.

Am 9. k. M. wird der Lord-Mayors-Zug in seinem ganzen frühern Glanz stattfinden. Das Sattler-Gewerk hat begeutende Ausgaben gemacht, um dem Zug alle Pracht zu verleihen, da der neuerwählte Lord-Mayor, Sir Peter Lauri, der erste ihrer Corporationen ist, der zu dieser höchsten bürgerlichen Ehrenstelle gewählt wurde. Namentlich wird der Zug auf dem Wasser äußerst glänzend sein.

Don Miguel soll noch etwa 6000 Mann zu dem Belagerungsheere von Oporto haben stoßen lassen, welche als der Rest seiner disponiblen Macht betrachtet werden; Lissabon soll nur noch durch Polizeisoldaten bewacht werden.

Das neue Kriegsschiff, Don Pedro, ist endlich von Cherbourg nach Porto abgesegelt, nachdem es zuvor alle seine Kanonen und 1700 Mann an Bord genommen hatte. Auch aus Antwerpen sind Verstärkungen nach Portugal abgegangen.

Es heißt, Oberst Lacroix, der während der Julius-Revolution eine große Rolle spielte, zu Paris öffentlich für Don Pedro werbe, und daß er den Auftrag und Geld und Kredit genug habe, 12,000 Mann zu werben und nach Porto zu schicken. Vergangene Woche ließ der Polizei-Präfekt, der das Geheimniß nicht wußte, seine Papiere nehmen und ihn selbst arretiren, allein der Oberst wendete sich an den Marschall Soult, worauf er sogleich wieder freigelassen und seine Papiere zurückgegeben wurden.

Ueber Newyork (vom 10. Okt.) sind Nachrichten aus Mexiko vom 5. September und aus Vera-Cruz vom 13. September eingegangen. Pedraza hatte die Präsidentschaft angenommen; er hatte Newyork am 2. Oktober verlassen, um sich zu Neu-Orleans einzuschiffen. Die Truppen zu Matamoras hatten sich gegen die Regierung erklärt. Die Legislatur von Mexiko hatte Bravo zum Präsidenten ausgerufen. Der ganze Süden, auch Acapulo und sogar ein Theil des Staates Mexiko, welcher Santa Ana 2000 Mann zur Verfügung stellte, hatten sich für Pedraza erklärt. Reisende wurden von Mexiko nach Vera-Cruz gelassen, aber keine Briefe.

Aus Tampico hört man, daß St. Anna mit seiner ungefähr 4000 Mann starken Armee noch immer in Orizaba, 27 Stunden von Mexiko, steht. Facio steht zwischen ihm und Mexiko mit ungefähr 2000 Mann, Jeder die Bewegungen des Andern beobachtend. Bustamente hat Mexiko verlassen und steht 150 (Engl.) Meilen von San Louis de Potosi mit 7000 Mann; seine Absicht ist, diese Stadt zu nehmen und General Montezuma anzugreifen, dessen Streitkräfte sich auf ungefähr 4000 Mann belaufen.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der zweite diesjährige Termin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche auf die Begünstigung einer einjährigen Militair-Dienstzeit Anspruch machen, ist auf den 17ten d. M. anberaumt worden und wird an diesem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, im Lokale der Königl. Regierung hieselbst abgehalten werden. Dies wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 4ten November 1832.

Die Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militair-Dienst.

v. Zaluskowski. Bettien.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und (in Stettin bei **F. H. Morin**, gr. Domstraße No. 797) zu haben:

Grumbach, K., Verf. der Siona u. s. w., Andachtsbuch für gefühlvolle Christen. gr. 12. geh. 22½ sgr.

Den Besitzern von Witschel's Morgen- und Abendopfer wird dies Andachtsbuch besonders willkommen sein.

Bernhardt, Dr. E., Wie Luther in unruhigen Zeiten und bei ansteckenden Krankheiten beruhiget und tröstet; eine Schrift für das christliche Volk und ein Spiegel für unsere Zeit. Mit einer Zugabe aus Zwingli's Schriften. Preis 10 sgr.

Von dem

Handbuch zu dem Atlas von Preußen, in 27 Karten,

ist die I. und II. Lieferung der ersten Hälfte, die historische Uebersicht der Entwickelung u. Vergrößerung, so wie die allgemeine Geographie und Statistik des Staates enthaltend und bearbeitet von dem Staatsrath u. Ritter G. F. Krause, desgleichen die I. Lieferung der zweiten Hälfte, die topographische Beschreibung des Staates enthaltend und bearbeitet von dem Dr. S. R. Schneider, an die zahlreichen Subscribenten, so wie an alle Buchhandlungen versendet worden, und die nachfolgenden Lieferungen werden regelmäßig nachfolgen.

Ein übersichtlicher Plan zu dem ganzen Werke ist mit der 8ten Lieferung des Atlas von Preußen, aber auch außerdem in mehreren Tausenden Exemplaren verbreitet worden und auch jetzt noch in allen Buchhandlungen zu erhalten, indem man sich auch die ersten 3 Lieferungen zur Ansicht vorzeigen lassen kann. — Das ganze Werk ist auf 150 Bogen in großem Oktav berechnet und erscheint in monatlichen Lieferungen von 6 Bogen zu dem Preise von 5 sgr.; ein Preis der einem Jeden die Anschaffung möglich macht.

Durch dieses Handbuch werden die Karten des Atlasses von Preußen (von welchem nun schon 10,000 Exemplare innerhalb Preußen's verbreitet sind) erst recht verständlich, und ist es darum auch wirklich ein Bedürfniß für jeden Besitzer des Atlasses, weshalb ich den Preis so ungewöhnlich wohlfeil gesetzt habe.

Für die zweckmäßige Bearbeitung bürgen die Namen der obengenannten Herrn Herausgeber, und von seiner äußern Ausstattung kann man sich durch den Augenschein überzeugen, daß sich nichts zu wünschen übrig läßt.

Man findet die ersten 3 Lieferungen in allen Buchhandlungen und bei allen Subscribentensammlern auf unsere Kalender vorräthig.

Müller'sche Buchhandlung in Erfurt.

Die Nicolaische Buchhandlung in Stettin, gr. Domstraße No. 667, nimmt hierauf Bestellungen an.

Verbindung.

Unsere am 5ten d. M., vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Gustav Rödenbeck.
Julie Rödenbeck, geb. Weidner.

Stettin, den 7ten November 1832.

Todesfälle.

Nach vierwöchentlichem Leiden starb heute früh um halb 1 Uhr, mein einziges Kind Johann August Carl Friedrich, im zurückgelegten siebenten Jahre, am Scharlachfieber durch einen Lungenschlag. Mit tiefem Schmerze widme ich diese Anzeige allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst.

Stettin, den 2ten November 1832.

Markurth, Schlössermeister.

Nach langen Leiden endete heute früh 1 Uhr, mein lieber guter Mann, der Kaufmann Etienne Toussaint, seine irdische Laufbahn. Indem ich Verwandte und Freunde hiervon benachrichtige, bitte ich meinen Schmerz nicht durch Beileidsbezeigungen zu vermehren.

Wilhelmine Toussaint, geb. Steffani aus Stettin.
Berlin, den 5ten November 1832.

Gerichtliche Vorladung.

Edictal-Citation.

Ueber die Kaufgelder der im Dorfe Schmuggerow, Anclamschen Kreises, belegenen Mühlengrundstücke, welche bisher dem Mühlenbesitzer Johann Keil gehört haben, eingetragen im Hypothekenbuch zu Schmuggerow sub No. 14, ist durch die Verfügung von heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen unbekannten Real-Prätendenten, welche an das Kaufgeld des gedachten Mühlengrundstücks Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem auf den 19ten Januar 1833, Morgens 8 Uhr, zu Schmuggerow in dem herrschaftlichen Hause anberaumten Termin ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Kaufgeld des gedachten Grundstücks werden ausgeschlossen und ihnen gegen die Gläubiger, unter welchen die Vertheilung des Kaufgeldes geschieht, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Den etwanigen auswärtigen Gläubigern wird der Herr Justiz-Commissarius Billerbeck hieselbst zum Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht. Ueckermünde, den 10ten Oktober 1832.

Das Patrimonial-Gericht über Schmuggerow.

Auktionen.

Montag den 12ten November c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der großen Oderstraße No. 71, Porzelain, Glas, plattirte Leuchter, mahagonie und birkene Meubles, wobei 2 Glaskronen, 1 Fortepiano, 1 acht Tage gehende Stutz- und 1 Stubenuhr, 1 Trümeaux, Spiegel, Sopha, Sekretaire, Kleider- und andere Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen u. dgl. m. öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Auktion über Pferde und Wagen.

Sonnabend den 10ten November c., Vormittags um 11 Uhr, sollen in der Speicherstraße No. 76 zwei tüchtige Wagen-Pferde und ein Reise-Kutsch-Wagen öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Zufolge Auftrags des Königl. Hochlöbl. Ober-Vormundschafts-Collegii von Pommern zu Stettin, soll ein Theil des Mobiliar-Nachlasses des Justizraths Ritter,

bestehend in Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Wagen, Ackergeräth und Geschirren, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Es ist hierzu ein Auktions-Termin auf

den 20sten November d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Gerichts-Secretair List in dem Justizrath Ritterschen Hause No. 296 der hiesigen Klosterstraße angesetzt worden, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. Pyritz, den 22sten Oktober 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Eine Partie gesunden Brauhopfen von den vorletztjährigen Erndten und besten Gewächsen, in geschrobenen Ballen von ungefähr 300 Pfund fest verpreßt und ganz vorzüglich gut conservirt, soll durch Unterzeichneten hier am 3ten Dezbr. d. J. aus freier Hand in öffentlicher Auktion meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Alle diejenigen, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, an besagtem Tage zu erscheinen oder sich an hiesige Handlungs-Häuser zu wenden, zu welchem Zwecke

die Herren W. L. Dionysius & Comp. und
" " Brethschneider & Comp.

empfohlen werden.

Für auswärtige Käufer sind Durchschnitts-Proben bei Hrn. J. C. Schmidt in Stettin niedergelegt.

Glogau, den 1sten November 1832.

Bojanus, Auktionator.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vorzüglich gute Glacé-Handschuhe in allen Gattungen und in allen jetzigen Mode-Farben, welche ihrer Dauer wegen beim Ankauf eben so wie waschlederne anprobirt werden können, so wie auch dergleichen mit feinem gestrickten Unterfutter, empfiehlt billigst

J. C. Präger, Grapengießerstraße No. 170,
Ecke der Reifschlägerstraße.

Lederne Unterjacken, Unterbeinkleider und Leibbinden, letztere mit Gesundheits-Flanell unterfüttert, empfiehlt als zweckmäßige Winterbekleidung

J. C. Präger, Grapengießerstraße No. 170,
Ecke der Reifschlägerstraße.

Aecht englische Universal-Glanz-Wichse
von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, welche von Herrn W. A. Lampadius, Königl. Sächs. Berg-Commissions-Rath und Professor der Chemie in Freiburg, von Herrn Natorp, Königl. Preuß. Stadtphysikus in Berlin, so wie auch durch Herrn John Hudson, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen worden ist, enthält laut deren Attesten nur solche Ingredienzen, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten; auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze und da sie beim Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das 12fache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer diese Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig, das Geld ohne Widerrede zurückzugeben. Das Commissions-Lager davon, welches bisher Herr J. F. Fischer sen. geführt hat, ist von jetzt an von Herrn M. Wolff & Comp. in Stettin, in unverändertem Locale, übernommen worden, und bei denselben Büchsen von ¼ Pfd. a 4 gr. und von ⅛ Pfd. a 2 gr. nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen. G. Florey jun. in Leipzig,

Haupt-Commissionair des Herrn G. Fleetwordt in London.

In kleinen Gebinden

neuen Holländischen, Schottischen und großen Sommer-Fettbering ausgezeichneter Qualität im billigsten Preise, bei Albert Engelbrecht, Speicherstraße No. 78.

Stärke Syrup, Jamaica Blauholz, Casan Pottasche und Hanf-Oel billigst bei

Eduard Nicol.

Büchen, eichen, birken, elsen und fichten Brennholz, ungeflößt, vorzüglich gut und trocken, ist fortwährend auf meinen Holzhöfen hier in der Stadt und auf der Unterwiek zu billigen Preisen zu haben.

Der Kaufmann Juppert.

Der Centner Knochen wird jetzt auf dem Jungfernberge bei Stettin mit 12 sgr. bezahlt. C. Hirsch.

☞ Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Särge in allen Sorten, groß und klein, auf das feinste und sauberste gearbeitet, angefertigt habe, und bemerke, daß ich selbige zu auffallend billigen Preisen verkaufe.

Schütz, Tischler, Pelzerstraße No. 659.

Eine wenig gebrauchte kupferne Braupfanne, von ungefähr 1200 Quart Inhalt, steht sehr billig zum Verkauf Roßmarkt No. 604.

Ein starkes Wagenpferd weisen zum Verkauf nach

Grunow & Scholinus.

Vermiethungen.

In der Baustraße No. 479 ist zu Neujahr veränderungshalber die 2te Etage zu vermiethen, sie besteht aus 4 Stuben, heller Küche und Speisekammer nebst Keller und Pferdestall. J. H. Bessin.

Zwei Stuben nebst Kabinet und Holzgelaß in der 3ten Etage des Hauses No. 429 am Kohlmarkt, sind an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör, ist an eine stille Familie sogleich, oder zu Weihnachten zu überlasse. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

In meinem Hause am Klosterhof No. 1157, ist zum 1sten Dezember, oder zum 1sten Januar die 3te Etage zu vermiethen. Carl Lengerich, Maler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine Wittwe, die bereits seit mehreren Jahren die Speisung einiger junger Herrn übernommen hat, und der das Lob zuertheilt werden kann, daß dies Mittagsbrod für einen billigen Preis allen Anforderungen entspricht, wünscht zu jeder Zeit die Speisung von mehreren Herrn zu übernehmen. Sie bevorwortet, daß das Essen für eine billige Bezahlung nie den Unwillen der Speisenden erregen soll. Zugleich ist sie erbötig, für ein geringes Geld ein einfaches gutes Abendbrod zu liefern. Das Nähere ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Da Herr F. W. Leist aus Rügenwalde, der hier in dem Lokal der Frau Wittwe Will, — das ich verlassen habe, um mein, von dem verstorbenen Kaufmann J. F. Will, laut Circulair d. d. den 1sten Januar 1830, schon

vom 1sten Januar 1828 ab übernommenes Geschäft nach meinem eigenen Hause zu verlegen, — ein Material-Geschäft aufs Neue angelegt, sich unterm 3ten Oktober d. J. schriftlich gegen einen meiner geehrten Geschäftsfreunde in Stettin, bei demselben Credit nachsuchend, wie folget ausgedrückt hat:

„Die seit vielen Jahren gut bestandene Handlung des Herrn F. Will, welche nach dem Tode des Genannten durch Herrn C. F. Spattscheck fortgesetzt wurde, übernehme ich mit dem 15ten d. M. und bitte höflichst, das Vertrauen, wie es der alten Handlung stets zu Theil wurde, auch auf mich geneigt übertragen zu wollen" —

und dieser Ausdrücke sich auch wohl gegen mehrere andere Freunde bedient haben könnte, so sehe ich mich hiermit genöthigt, anzuzeigen:

daß nur ich der alleinige rechtmäßige Nachfolger der Handlung des Herrn J. F. Will bin,

damit jeden Mißverständnissen und Zweifeln vorgebeugt werde. Cöslin, am 1sten November 1832.

C. F. Spattscheck.

Das Commissions-, Adress-, Speditions- und Nachweisungs Comptoir in Stralsund, Ochsenreiher-Strasse Litt. C. No. 15, empfiehlt sich bestens und verspricht die reelleste und prompteste Bedienung.

Als geprüfte und von der hohen Obrigkeit bestätigte Hebeamme empfehle ich mich bei meiner Niederlassung in Stettin denen, die meiner Hülfe bedürfen, menschenfreundlichst.

Zugleich empfehlen sich zur reellen und prompten Verfertigung aller Arten weiblicher Handarbeiten meine Töchter. Stettin, den 9ten November 1832.

Die Försterwittwe S. A. Krasemann, geb. Anton,
geprüfte und bestätigte Hebeamme,
Schiffsbau-Lastadie No. 38 (Parterre).

Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich hiermit ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich hierselbst eine Steindruckerei, etablirt habe, welche alle in diesem Fache vorkommenden Arbeiten prompt und zu den möglichst billigsten Preisen liefern wird. Alle hierauf Reflectirende werden hierdurch gehorsamst ersucht, sich mit ihren gütigen Aufträgen bei der Firma C. G. Körner (Breite-Straße No. 353.) zu melden.

Stettin, den 7ten November 1832.

Ein junges Mädchen aus Neufchatel sucht eine Stelle als Bonne. Nähere Auskunft Heumarkt No. 26, eine Treppe hoch.

Lotterie.

150,000 Thaler Gold,

1 à 100,000 Thlr., 1 à 50,000 Thlr., 1 à 25,000 Thlr., 6 à 10,000 Thlr., 10 à 5000 Thlr., 20 à 2000 Thlr., 200 à 1000 Thlr. und 250 à 500 Thlr., sind die Hauptgewinne der 5ten Klasse 66ster Lotterie, deren Ziehung den 14ten d. M. ihren Anfang nimmt. Die Erneuerung der Loose zu dieser Ziehung bitte ich spätestens bis den 9ten d. M. zu bewirken; auch habe ich noch einige Kaufloose abzulassen. Stettin, den 6ten Novbr. 1832.

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

(Verloren.) Ein goldener Siegelring, worin ein Carniol eingefaßt, und die Buchstaben G. L. in altdeutscher Schrift eingeschliffen sind, ist vor 8 Tagen verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der solchen in der Zeitungs-Expedition abgiebt, erhält eine dem Werth angemessene Belohnung. Dagegen wird Jeder für den Ankauf desselben gewarnt.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 2. November:
D. D. Thonnies, 2 Gebrüder, v. Amsterdam m. Stckg.
Am 4. November:
J. F. Meincke, Carol. Friedericke, v. Sunderl. m. Kohlen.
M. F. Waumacher, Morgenröthe, v. Copenh. m. Stckg.
Am 5. November:
J. D. Hancke, Emilie, v. Königsberg m. leeren Fässern und Ballast.
Am 6. November:
Joh. Zilesch, Albertine, v. Hamburg m. Ballast.
C. H. Friedrich, Pomerania, v. Leith m. Hering.
J. F. Zummack, Ferdinand, v. Newcastle m. Kohlen.
Abgegangen am 1. November:
C. J. Woller, Union, n. Bordeaux m. Holz.
Carl Gencke, Triton, dito dito u. Zink.
George Morrisson, Banf, n. Leith m. Rappkuchen.
R. Anderson, Wilhelmine, n. Copenhagen m. Roggen.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 7. November 1832.

	Thlr.	gGr.	bis Thlr.	gGr.
Weitzen,	1 Thlr.	7 gGr.	bis 1 Thlr.	15 gGr.
Roggen,	1	4	1	6
Gerste,	—	18	—	22
Hafer,	—	14	—	16
Erbsen,	1	6	1	8
Raps,	2	6	2	8
Rips,	2	—		

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 6. November 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	93½	93
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	103
- - - v. 1822	5	—	103
- - - v. 1830	4	86⅞	86⅜
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	51⅞	51⅜
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¼	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	93¼	—
Königsberger do.	4	93½	—
Elbinger do.	4½	94¼	—
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	99½	—
Ostpreussische do.	4	100⅛	—
Pommersche do.	4	105¼	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	105	—
Schlesische do.	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	57	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¾
Disconto	—	4	5